

damit verbundene niedere soziale Position genügte den Ansprüchen der Liechtensteiner selber nicht mehr. Ein ähnliches Verhalten hatten sie schon gegenüber der ebenfalls schlecht bezahlten und anstrengenden Fabrikarbeit im 19. Jahrhundert gezeigt. Daraus erklärt sich wohl auch, warum damals viele Liechtensteiner auswanderten, obwohl gleichzeitig Einwandernde Beschäftigung fanden. Die 1932 zu verzeichnende Einreise zahlreicher gelernter Handwerker hing mit der starken Bautätigkeit und dem Mangel an ausgebildeten inländischen Handwerkern zusammen.

Seit den Zwanzigerjahren entwickelte sich Liechtenstein langsam zu einem internationalen Handels- und Finanzplatz, infolge eines günstigen Steuerrechts (1923) und vor allem eines einladenden neuen Personen- und Gesellschaftsrechts (1926).³⁴ Dies brachte Ausgebildete des Handels- und Bankfachs ins Land. Ein Beispiel bietet die 1920 von Wien aus gegründete «Bank in Liechtenstein».³⁵

In der Zwischenkriegszeit nahm Liechtenstein auch eine Gruppe von rund 400 Ausländern auf, die sogleich nicht mehr als solche zählten, weil sie gegen hohe Einkaufssummen eingebürgert wurden. Es handelte sich dabei meist um Geschäftsleute aus Mittel- und Osteuropa, die den Gemeinden in jener Zeit der Armut als «Finanzbürger» hochwillkommen waren.³⁶

In der Nachkriegszeit strömten Unternehmer, Ingenieure, Techniker, Leiter von neuen Industriebetrieben und Gesellschaften sowie Fachleute aller Sparten vor allem aus Deutschland, der Schweiz und Österreich, aber auch aus dem angelsächsischen Raum ins Land. Ungelernte Arbeitskräfte wiederum wurden — nach Ausschöpfung des Arbeitskräftepotentials Liechtensteins und der Umgebung — aus den weniger industrialisierten südeuropäischen Ländern mit hohem Bevölkerungswachstum geholt, erst aus Italien, dann in geringerem Umfang aus Spanien, Griechenland und Jugoslawien. Für die Nachkriegszeit im einzelnen kann hier auf die Darstellung bei Meusbürger³⁷ verwiesen werden.

34 Vgl. Batliner, S. 124 ff.

35 Ebenda, S. 98 ff.

36 Meusbürger, S. 51; Batliner S. 129; Oberrheinische Nachrichten, 29. Dez. 1923, S. 1; 7. Juni 1930, S. 1.

37 Meusbürger, siehe Lit.-verzeichnis.